



Jahresbericht 2019/2

der Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal

in Landshut/Niederbayern

AUSGABE NR. 26 · DEZEMBER 2019
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal

Abtei-Journal

Inhalt



Grußwort



Colegio Ave Maria



Alltag in der Abtei

Lebensbild der
cisterciensischen Priorin
Maria Cäcilia
Schmid
(1824 – 1895)

Historisches



Baubericht



Aus den Schulen

*M*eine lieben Freunde und Wohltäter Seligenthals,

Mitte Oktober weilte ich für drei Tage in der kleinen italienischen Stadt Nonantola nahe Modena, um für eine Adventsmeditation im Bayerischen Fernsehen Aufnahmen zu machen. Beeindruckend an diesem Ort ist die 752 von einem langobardischen Abt gegründete Abtei. Die Gestalt der heutigen Kirche, deren wunderbares Portal zum Eintritt auffordert, geht auf das frühe 11. Jahrhundert zurück. Bei diesem Portal möchte ich ein wenig verweilen, da die Künstler des 11. Jahrhunderts nicht nur Christus als Pantokrator so beeindruckend in Gestein gemeißelt haben, sondern auch das adventliche und weihnachtliche Geschehen liebevoll in Szene gesetzt haben.



Das geöffnete Portal von Nonantola lädt alle zum Eintritt ein.

Das Tympanon, die Schmuckfläche im Bogenfeld des Portals der Kirche des ehemaligen Benediktiner- und Zisterzienserklosters, zeigt Jesus als Pantokrator, als Weltenherrscher, also Christus nach seiner Rückkehr zum Vater, der ihm sein Reich anvertraut hat. Das Bild des Weltenherrschers, des mächtigen Königs, das im scheinbaren Kontrast zu den Darstellungen im Seitenfließ steht, erinnerte mich an das adventliche Lied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der König der Herrlichkeit“. Denken wir beim Singen der ersten Strophe nicht an einen siegesmächtigen Herrscher, der in einem Triumphzug durch ein hohes, extra für ihn gebautes Tor eintritt, stolz hinter ihm seine Gefolgsleute folgend? Und fallen uns nicht auch gleich die Großen dieser Welt ein, die das Sagen und überall Zutritt haben? Sicher entsprach dies auch der Messias-Erwartung des Volkes Israel. Wenn einer im Namen Gottes kommt oder wenn Gott seine Boten schickt, dann sind das mächtige, furchterregende Boten, die den Abstand zwischen Gott und Mensch aufzeigen. Nicht für wenige Menschen schien die unsagbare Größe und Erhabenheit Gottes ein Hindernis zu sein, um mit ihm in Beziehung zu treten. Aber dem ist nicht so, sagen uns die adventlichen, weihnachtlichen Szenen dieses Portals.

Wie doch ganz anders als erwartet, trat und tritt Gott auch heute noch in unsere Welt. Nicht mit Donnerhall und Paukenschlag, nicht im Sturm, wie Elias es erwartet hatte, sondern ganz gewöhnlich, geradezu banal, als ein in Windeln gewickeltes Kind, das seine Bettstatt in einer Viehkrippe fand. Gott will uns Menschen meist nicht erschrecken, er weiß um unsere Verletzlichkeit und Bedürftigkeit und so ist er uns als verletzliches und bedürftiges Kind ganz nahe. Wer hätte das gedacht, ja zu denken gewagt, der große Gott, dem man nicht ins Angesicht schauen kann, ohne zu vergehen, ist angewiesen auf die Zärtlichkeit, das Lächeln der Mutter, auf ihre Fürsorge und auf die der Hirten, die ihm Raum gaben in ihrem Stall. Sie waren auch die Ersten, die ihn durch ihr Verweilen an der Krippe, indem sie ihn mit liebevollen Augen anschauten, erkannten.



Das Baby Jesus wird gebadet.

Grußwort

Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus



Vor diesem Kind braucht man keine Angst zu haben, die Begegnung mit ihm schnürt einem nicht die Kehle zu. Im Gegenteil, das Kind Jesus kann nur leben, wenn und weil es geliebt wird.

Wer die weihnachtlichen Darstellungen des Portals näher betrachtet, freut sich nicht nur an der innigen Schönheit dieser Szenen, sondern wird vielleicht auch dankbar um die Bereicherung seines Gottesbildes. Gott will uns nahe sein, uns am Erlösungsgeheimnis teilnehmen lassen. Wir sind Geladene, für die die Tür offensteht und jeder eintreten darf, in einen Raum, in dem die Gegenwart

Gottes machtvoll und zugleich liebevoll spürbar wird.

Die Menschlichkeit Gottes, seine, wie es im Johannesprolog heißt, Fleisch-Werdung, zeigt uns, Gott hat uns Menschen, und zwar alle, in seine Arme genommen, identifiziert sich mit uns. Er will uns, seinen Geschöpfen, denen er Würde geschenkt hat, nahe sein, uns aufrecht sehen und offen, für ihn, die Menschen und die ganze Welt.

So heißt es auch in der zweiten Strophe des Liedes: „Er ist gerecht, ein Helfer wert. Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepfer ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.“

In der Heiligen Messe vom Weihnachtstag am 25.12. beten wir in der Antiphon zur Kommunion, dass alle Völker das Heil unseres Gottes gesehen haben. In der Nacht in Bethlehem ist sichtbar geworden, wie Gott Zeit und Ewigkeit miteinander verbindet, wie er alle Menschen mit hinein nimmt in seine göttliche Umarmung. Und im gleichen Gottesdienst beten wir in der Gabenbereitung: „Gott möge uns teilhaben lassen am göttlichen Leben dessen, der unsere Menschennatur angenommen hat.“ Denken wir das einmal mit dem großen Theologen Ireneus von Lyon wei-

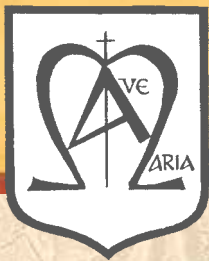
ter, dann bedeutet das doch, Jesus wurde und Gott wird das, was mich zuinnerst ausmacht. Er nimmt mein Menschsein an und verwandelt mich so von innen her. Der Inhalt des Wortes, das Jesus später während seines öffentlichen Wirkens spricht: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben!“ (Joh 10,10), beginnt mit der Geburt Jesu Wirklichkeit zu werden. Gregor von Nyssa schreibt: „Bedenke deine königliche Würde. Du trägst Gott in dir, als Teil von dir, als Kostbarstes von dir.“

Das ist doch wirklich eine Freudenbotschaft und so singen wir auch in der dritten Strophe: „O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freuden Sonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.“

Wenn Sie heuer dieses Lied oder andere adventlich-weihnachtliche Lieder singen, wünsche ich Ihnen, dass Ihnen das Herz aufgeht, Sie sich auf das Kommen Gottes freuen und mit dieser Freude in das neue Jahr hineingehen.

*Ihre
Abt. Petra Articus*

Ihre M. Petra Articus



Kloster und Colegio Ave Maria

Liebe Freunde und Wohltäter des Colegio Ave Maria in La Paz, Bolivien,

es liegt mir am Herzen, mich via Abtei-Journal von Seligenthal an Sie zu wenden, um Sie kurz über die Situation zu informieren, in der sich das Colegio im Moment befindet. In meiner Funktion als Generalabt des Zisterzienserordens habe ich seit 2011 begonnen, sowohl die Schwesterngemeinschaft von La Paz wie ihre große Schule zu besuchen. Dies, weil die Gemeinschaft direkt dem Generalabt unterstellt war. Ich habe von Anfang an die enorme Leistung unserer Schwestern, der Priorin und Direktorin Mutter Christine und ihre eindruckliche Erziehungsarbeit bewundert. Immer hat mich große Dankbarkeit erfüllt angesichts der zahlreichen Wohltäter in Deutschland, die durch die Vermittlung und Großzügigkeit von Seligenthal das Colegio unterstützt haben und noch unterstützen. Ohne diese Freigebigkeit hätte das Colegio niemals so viel Gutes für die Kirche und die Gesellschaft in Bolivien tun können.

Wie Sie sicher wissen, haben sich seit einigen Jahren dunkle Wolken über diesem Werk zusammengezogen, vor allem wegen der politischen Situation des Landes. Zudem wurde die kleine Schwesterngemeinschaft älter und hatte mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Trotzdem haben wir versucht, den Weg mit Gottvertrauen und Hoffnung fortzusetzen, trotz aller Schwierigkeiten.

Um die Begleitung durch den Orden besser an die Situation anzupassen, wurde das Kloster in diesem Jahr in die Zisterzienserkongregation von Kastilien integriert. Diese Kongregation besteht aus Frauenklöstern und wird von der Äbtissin, Mutter Kandida von Lazkao, geleitet. Ich werde mich jedoch gerne weiterhin persönlich um diese Gemeinschaft kümmern, die mir sehr ans Herz gewachsen ist. Die politische Lage wie auch die Situation der Gemeinschaft haben die drei deutschen Schwestern veranlasst, La Paz zu verlassen. Wir hoffen, dass das nur eine vorübergehende Lösung ist, denn das hat natürlich die Gemeinschaft von La Paz noch zusätzlich geschwächt. Die bolivianischen Schwestern setzen sich mutig dafür ein, das Feuer am Brennen zu halten und die Schule weiterzuführen.

Um das Colegio Ave Maria vor äußerer Bedrohung zu schützen, haben wir beschlossen, eine kirchliche gemeinnützige Stiftung zu errichten, die überwiegend dem Zisterzienserorden anvertraut wird.

Wir alle wollen auf keinen Fall, dass ein so großartiges und wertvolles Werk verloren geht. Deshalb bleiben die großzügigen Spenden aus Deutschland nicht nur eine Notwendigkeit, sondern werden noch wichtiger als in der Vergangenheit. Ich schätze mich glücklich, dass ich mich an Sie wenden darf mit diesem Brief, um Ihnen vor allem unsere große Dankbarkeit auszudrücken, aber auch um Sie zu ermuntern, in der Großzügigkeit nicht nachzulassen, denn ohne sie kann das Colegio nicht existieren, ist es nicht in der Lage, diese schwierige Zeit zu überleben. Wenn ich an alle Kinder und Jugendlichen denke, die in unserer Schule von La Paz lernen, mit Freude ein Leben in Wahrheit und Verantwortung zu führen, besteht für mich kein Zweifel, dass Gott alle belohnen wird, die dieses Werk, das eigentlich schon immer ein Wunder war, unterstützen.

Ein herzliches DANKE Ihnen allen!

P. Mauro-Giuseppe Lepori OCist
Generalabt

SPENDEN

**für das Kloster und
Colegio Ave Maria bitte
unter den Bankverbindungen
der Abtei Seligenthal:**

LIGA BANK EG

IBAN DE63 7509 0300 0101 3845 54
BIC GENODEF1M05

oder

SPARKASSE LANDSHUT

IBAN DE53 7435 0000 0020 0823 39
BIC BYLADEM1LAH



Seligenthaler Feste und Geburtstage

Mit unserer Schwester M. Goretti durften wir am 21.06. ihren 90. Geburtstag feiern. Nicht nur wir Schwestern gratulierten Schwester M. Goretti, die lange Jahre im Garten und Haus gewirkt hatte, sondern auch ihre zwei noch lebenden Geschwister freuten sich mit ihr über das hohe Alter, das sie bei guter Gesundheit erleben durfte. Am 21.10. durften wir Frau Elisabeth Meisl, einer Schülerin Seligenthals und Wohltäterin unseres Klosters, und Frau Erna Fuchs, der Schwester von Dr. Fuchs, am 29.10. zum 90. Geburtstag gratulieren.



Auszug aus der Kirche

Fiel auch der eigentliche Professtag auf den 02.07., so feierte Schwester M. Beatrix ihr Goldenes Professjubiläum am 06.07. Den 02.07. nützte Sr. M. Beatrix, die sich als zweiten Namen „Maria Assumpta“ wünschte, um stille Einkehr und Danksagung zu halten, damit sie sich am 06.07. ihren zahlreichen Gästen widmen konnte. Als ehemalige Küchenchefin und damit Ausbilderin von vielen Haushaltslehrlingen und als Ökonomin



Schwester M. Beatrix mit der jüngsten Großnichte und der gesamten Familie

und Priorin war naturgemäß die Zahl der Gratulantinnen und Gratulanten groß und alle Gäste freuten sich mit Schwester M. Beatrix nicht nur über die feierliche Heilige Messe mit dem Akt der Professerneuerung, sondern auch über das gemeinsame Essen im Speisesaal unserer Kinder.

Wir Schwestern drückten unseren Dank für ihr jahrelanges, unermüdliches positives Wirken im Kloster schon beim Frühstück aus, ebenso gratulierten wir auch am 27.07. unserer verehrten Schwester M. Lioba zum 70-jährigen Professjubiläum. Ihr eigentlicher Professtag war der 04.08., aber auch die Urlaubsschwestern wollten Schwester M. Lioba für ihre langjährige Treue, ihren großen Einsatz als Schulleiterin des Gymnasiums und zeitweise der Wirtschaftsschule und als ehemalige Priorin des Klosters danken. Ich glaube, selten erledigt eine über 90-jährige Schwester noch so gewissenhaft und pünktlich die Zahlung unserer Baurechnungen wie Schwester M. Lioba. Abgesehen davon, dass sie noch an jedem Chorgebet und allen gemeinsamen Tätigkeiten teilnimmt.

Die Kraft für die gute Erfüllung aller Aufgaben und die Liebe zu Seligenthal wachsen beiden Professjubilaren wohl aus ihrer tiefen Beziehung zu Gott aus ihrem intensiven Gebetsleben zu.

Wenn auch noch nicht das 50. Professjubiläum, so feierte doch auch Mutter Petra am 29.09., nämlich ihren 20. Benediktionstag, der 1999 am 02.10. stattfand. Mutter Petra nützte im Blick auf 20 Jahre Äbtissinnen-Dasein, in Gegenwart der Mitglieder des Fördervereins des Klosters und anderer Gäste, die Gele-

genheit, diesen und uns Mitschwestern für die positive Zusammenarbeit zu danken. Wir Schwestern dankten Mutter Petra am Benediktionstag selbst mit einem feinen Schattenspiel, dem die Geschichte „Vom Adler auf dem Hühnerhof“ zugrunde lag. Uns allen wurde wohl wieder neu bewusst, welche große Würde wir haben und welche Verantwortung damit verbunden ist, ihr gemäß zu leben.

Andere Festivitäten

Haben die klösterlichen Feste für den ganzen Konvent eine Bedeutung, so gibt es auch immer wieder Feste außerhalb des Klosters, an denen nur Einzelne oder eine kleine Gruppe von Schwestern teilnehmen.



Am Pfingstmontag fuhren wir mit drei Autos in das Stift Wilhering zum österreichischen Zisterziensertag. Freundlicherweise wurde um unseretwillen, also der bayerischen Zisterzienserklöster wegen, das Stift als Treffpunkt gewählt, weil es für uns auch gut erreichbar ist. Da wir schon mehrmals an diesem Treffen teilnehmen durften, freuten wir uns natürlich über die Begegnung mit den Mitbrüdern und Mitschwestern aus



Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei



den österreichischen Gemeinschaften und es waren wirklich geschwisterlich bereichernde Begegnungen.

Mutter Petra vertrat uns am 30.06. bei einem feierlichen Gottesdienst im Dom zu Regensburg beim 150-jährigen Jubiläum der Turmerrichtung. Bistum und Stadt Regensburg zusammen mit dem Freistaat Bayern als Eigentümer des Doms feierten dieses Jubiläum mit einer Ausstellung „Zwei Türme für den König“ im Regensburger Diözesanmuseum St. Ulrich. Die Ausstellung befasst sich mit der Entwicklungsgeschichte der Domtürme, angefangen von der Idee über die Planung bis hin zur Ausführung des Bauprojektes. Für die Regensburger etwas ganz Besonderes, stellte die Lichtinstallation des Domes der französischen Eventkünstlertruppe „Spectaculaires“ dar. Das Foto kann leider nicht den ungeheuren Eindruck wiedergeben, der Augenzeugen begeisterte.



Ein kleiner Eindruck kann viel-

Zusammen mit unseren drei Schwestern aus dem ehemaligen Vilsbiburger Karmel nahmen einige Mitschwestern am 14.07., dem Karmelfest, am liebevoll musikalisch bestens gestalteten Gottesdienst in der Kapelle des Klosters teil und verstanden so, dass sie manchmal Sehnsucht nach ihren Gottesdiensten haben.

Zur 120-jährigen Geburtstagsfeier luden am 13.09. unsere beiden Mitarbeiterinnen der Verwaltung, Frau Karin Müller und Frau Irene Müller, ins Isarstüberl ein. Nein, es handelt sich bei den beiden Frauen, die ihren 60. Geburtstag mit allen feierten, die mit der klösterlichen Verwaltung zu tun haben, nicht um Zwillinge, sondern um zwei nicht verwandte Frauen, die aber eng im Personalbüro und der Buchhaltung zusammenarbeiten.

leicht doch vermittelt werden.

Wie diesen, so wünschten wir auch am 15.09. Gräfin Anna von Preysing, die ebenfalls ihren 60. Geburtstag im Schloss Neufraunhofen feierte, Gottes Segen, gute Gesundheit und viele glückliche Jahre, vor allem aber den besonderen Schutz Gottes für ihre Familien. Der Gräfin sagen wir auch ein herzliches Vergelt's Gott, da sie zugunsten des Klosters auf Geschenke verzichtete.

Manchmal weiß man gar nicht, warum man zu einem Fest eingeladen wird. So erging es Schwester M. Beatrix, als sie die Aufforderung erhielt, am 22.09. in ihren Heimatort Train zu kommen und das 300-jährige Bestehen der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Bruderschaft mitzufeiern. Erst durch diese Einladung erfuhr sie, dass ihre Mutter sie schon als Kind bei der Bruderschaft als Mitglied angemeldet hatte.

Mit unserem langjährigen Hausarzt Dr. Franz Rosner und seiner verehrten Gattin durften wir uns am 28.09. über 50 Jahre Ehe freuen. Ein Höhepunkt dieses goldenen Ehejubiläums im Kreis der Familie waren sicher die von Pfarrer Anneser gelebte und von Tochter Anne gestaltete Heilige Messe und die Erinnerungsbilder aus der gemeinsamen Zeit der Entwicklungshilfe in Afrika.

Eine große Überraschung durfte am 06.10. Schwester Maria aus dem Karmel zu ihrem 85. Geburtstag erleben. Der ehemalige Pfarrer aus Vilsbiburg, Pfarrer Heilmer, gelebte die Heilige Messe, die von Vilsbiburger Musikern wunderbar begleitet wurde. Der nachfolgende Empfang zeigt die Beliebtheit nicht nur von Schwester Maria, sondern der drei Karmelitinnen.

Vor 50 Jahren wurde unser Tagesheim, das seit etwas über zehn Jahren Hort wurde, gegründet. So feierte am 10.10. die ganze Hort-Gemeinschaft mit den Kindern, Eltern und geladenen Gästen das 50-jährige Jubiläum. Die einzelnen Hortgruppen zeigten, was sie auf musikalischem und tänzerischem Gebieten können und erfreuten die Gäste ebenso wie das nachfolgende gemeinsame Kaffeekränzchen.

Fortbildungen, Tagungen, Vorträge, ...

Nicht oft, aber immer wieder einmal werden wir wegen eines Rundfunkinterviews oder einer Fernsehaufzeichnung angefragt. So berichteten Schwester M. Fidelis und kurz auch Mutter Petra am 27.06. für eine Sendung mit dem Thema „Tal“, warum die Zisterzienserklöster und somit auch Seligenthal immer in einem Tal und nicht wie bei den Benediktinern auf einen Berg gebaut wurden.

Eine besondere Zusammenkunft fand am 16.07. im Staatsarchiv statt. Landshuter Einrichtungen, wie die Museen der Stadt, die Archive, und wir als Kloster schlossen uns zu einem Notfall-Verbund zusammen, um in Katastrophenfällen füreinander da zu sein und uns gegenseitig zu helfen.

Für unsere Schola, zu der fast alle unsere „jüngeren Schwestern“ gehören, gestalteten zwei Schwestern aus der Gemeinschaft der „Barmherzigen Schwestern von Alma“ ein Wochenende vom 03. bis 05.10. Die gemeinsame Zeit mit Schwester M. Bernadette und Schwester M. Helene hatte der Gruppe sichtlich gutgetan und wir hoffen, dass die beiden Schwestern im nächsten Jahr wieder zu uns kommen.

Zusammen mit Monsignore Erwin Albrecht und dem Fernsehredakteur Helge Freud flog Mutter Petra am 13.10. nach Bologna, um in Nonantola Aufnahmen für eine Adventsmeditation zu machen, die am 08.12. um 11.50 Uhr im Bayerischen Fernsehen gesendet wird.

Zur gleichen Zeit vervollkommnete Schwester M. Anna in Wien die Kunst des Ikonenschreibens und kam mit einer schönen Marienikone heim.

Schwester M. Adelheid bereicherte ihr Wissen über die Arbeit im Archiv durch die Teilnahme am 17./18.10. an einem Workshop der AGOA in Würzburg.

Am 18.10. luden die verschiedenen Pfarreien zu einer ökumenischen Gebetsnacht ein. Wir beteten mit unseren Kirchenbesuchern eine verlängerte meditative Komplet und reflektierten den Tag.

Am 22.10. wurde Mutter Petra als Co-Referentin zum Treffen der Ordensoberinnen der Münchner Diözese ins Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern geladen. Der Austausch über die zurzeit brennenden Themen und Fragen in der Kirche war interessant und bereichernd.

Um ihr Amt als Kantarin bestens ausführen zu können, nahm Schwester M. Anna vom 23. bis 27.10. am Choralkurs für Fortgeschrittene in St. Ottilien teil.

Mutter Petra und Schwester M. Beatrix informierten sich am 06.11. beim alljährlichen Treffen des Solidarwerks in Frankfurt über die neusten Bestimmungen und Gegebenheiten bezüglich klösterlicher Finanzen.

Gastfreundschaft

Fast ein halbes Jahr weilte Schwester M. Assunta bei uns, um sich von der anstrengenden Arbeit im Internat des Colegio Ave Maria zu erholen. Am 09.07. flog sie nach Bolivien zurück, um in Apolo, einem Kloster unseres Ordens, zuerst einmal für einige Zeit mitzuleben und mitzuarbeiten.

Dankbar sind wir, dass wir Schwester M. Imelda aus der Gemeinschaft der Steinerskirchner Benediktinerinnen

für gut 14 Tage bei uns haben durften. Schwester M. Imelda war nicht nur ein gern gesehener Gast, sondern auch eine ganz große Hilfe für Schwester M. Anna in der Schneiderei und Schwester M. Gabriela in der Sakristei. Schwester Imelda ist eine Paramenten-Spezialistin, die nicht nur selbst zugriff, sondern auch wertvolle Tipps aus ihrer reichen Erfahrung gab. Wir sagen der Gemeinschaft ein herzliches Vergelt's Gott, dass Schwester M. Imelda bei uns sein durfte.

Leider war der Besuch von der Schulleitung und einer Schwester aus der spanischen Klosterschule unseres Ordens-Colegio Santa María La Real de Huelga nur kurz. Trotzdem glaube ich, dass die beiden Lehrerinnen in der Zeit vom 24. bis 27.09. einen Einblick in unser Schulsystem bekommen haben und dass der Wunsch einer Partnerschaft dieser Schule mit unserer Wirtschaftsschule weiterhin besteht.

Immer wenn unser Spiritual, Pater Bonifatius, Urlaub macht, brauchen wir in der Zeit seiner Abwesenheit einen anderen Geistlichen. Wir sind allen Priestern dankbar für die Feier der Heiligen Messe mit und für uns. Besonders danken wir den Geistlichen, wenn sie länger bei uns bleiben. Diesmal freuen wir uns über die Aushilfe durch Pater Stephan aus Heiligenkreuz, der am 23.10. gekommen ist und für ein paar Tage mit uns lebt.

Schmerzliches

Krankheiten

In einem großen Konvent mit vielen älteren Schwestern gibt es immer wieder kranke Schwestern. So mussten Schwester Gisela und Schwester M. Magdalena für ein paar Tage ins Krankenhaus und wir sind froh, dass es ihnen nach dem Aufenthalt dort langsam wieder besser geht.

Anfang November musste auch Schwester M. Seraphina wegen intensiver Herzbeschwerden ins Klinikum.



Außenaufnahme vor der Kirche

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Gleich beide Augen musste Schwester Mirjam operieren lassen und Schwester M. Jacinta unterzog sich einem kleinen Eingriff im Rückenbereich. Geht es unseren Mitschwestern wieder verhältnismäßig gut, so hoffen wir, dass es Herrn Kandlbinder, der sich so intensiv um die Freunde der Kinderdörfer in Ecuador einsetzt, auch bald wieder besser geht.

Tod

Dankbar sind wir, dass in diesem Jahr keine Mitschwester gestorben ist. Wir nahmen aber an der Trauer von Frau Jäger teil, deren Mann Günter Jäger, ein Freund unseres Hauses, am 30.10. beerdigt wurde.

Schwester M. Beatrix durfte bei der Beerdigung ihres Bruders am 11.09. erfahren, wie beliebt dieser war und wie sich ihre Verwandten über ihre Teilnahme freuten. Schwester M. Anna konnte am 30.10. an der Beerdigung ihrer 100-jährigen Großmutter teilnehmen.

Dank

Mein besonderer Dank gilt diesmal unserem langjährigen Betriebsleiter Herrn Christoph Imhof. Über 25 Jahre arbeitete Herr Imhof im Kloster und davon die meiste Zeit als Betriebsleiter, als der er für die Arbeitseinteilung der Angestellten im technischen Dienst verantwortlich war, für das Funktionieren der Telefonanlagen, für die Kontakte zu den Firmen, die bei uns und für uns arbeiteten, usw. Kurz gesagt, in Zusammenarbeit mit Schwester M. Beatrix war Herr Imhof verantwortlich, dass das Leben im Kloster, in den Schulen und Werkstätten verhältnismäßig reibungslos ablaufen konnte. Es ist wichtig, einen dem Haus zutiefst verbundenen Betriebsleiter zu haben, der nicht nur ein großes Hintergrundwissen besitzt, was zum Beispiel die verschiedenen Bauphasen unseres Klosters betrifft, den Verlauf der Wasserleitung kennt, sich mit Heizungen genauso auskennt wie mit sanitären Anlagen, der aber auch um die Schwerpunkte unseres religiösen

Lebens weiß. So sagen wir Herrn Imhof nicht nur herzlich Vergelt's Gott für die langjährige Treue und Verbundenheit mit unserem Kloster, sondern wünschen auch einen anregenden, bereichernden Ruhestand und viel Zeit für die Interessen, die während der Dienstjahre zu kurz gekommen sind. Unserem neuen Betriebsleiter Herrn Hütter, der mit dem Weggang von Herrn Imhof Ende Dezember im Januar die volle Verantwortung übernimmt, wünschen wir alles Gute und eine enge Zusammenarbeit mit uns im Kloster und der Schulstiftung.

Mit vielen ehemaligen Schülerinnen sind wir in guter Verbindung, nicht nur bei Klassentreffen oder persönlichen Besuchen, sondern auch durch Briefkontakte. Diesmal hatte der Besuch von Frau Resi Schmidhuber den Anlass, uns zu beschenken, sodass wir ihr und ebenso unserem langjährigen Wohltäter Herrn Michael Imhoff von Herzen für ihre Unterstützung danken. Durch die großzügige Spende von Herrn Imhoff konnten wir uns endlich einen neuen Traktor kaufen. Auch den Mitgliedern des Fördervereines und allen Wohltätern, die uns immer wieder finanziell unterstützen, sagen wir Vergelt's Gott.



Dankbarkeit empfinden wir auch der Diözese gegenüber für den Ausgleich unseres Schuldefizits. Allen, die uns auf irgendeine Weise unterstützen, sei es durch Rat und Tat, durch ihr Gebet oder konkrete Mithilfe, danken wir und schließen sie in unser Gebet mit ein.



Cover der CD

Der junge Pianist Andreas Fröschl, der in unserer Aula am 20.10 seine erste CD vorgestellt hatte, dankte uns für die Zurverfügungstellung dieses schönen Raumes. Die Mitschwestern, die unter seinen Zuhörern saßen, danken ihm für das wunderbare Konzert, das alle Zuhörer begeisterte. Vielleicht wollen auch Sie ihn über seine CD kennenlernen?

Danken möchten wir auch Herrn Dr. Bernhard Graf, der uns Mitschwestern immer wieder ermöglicht, in die fantastische Welt der Mineralien und Edelsteine einzutauchen, die Herrlichkeit der Schöpfung zu bewundern und ebenso



die Handfertigkeit der Künstler und Handwerker, die edle Steine zu Pretiosen verarbeiten. Diesmal führte uns die Sonderausstellung, die Dr. Graf bestens und umfassend erläuterte, die Kunstsammlung vergangener Dynastien, wie die der Wittelsbacher, Habsburger, Wettin und Romanow, vor. Wir konnten

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

unter anderem nicht nur die wunderbar geschliffenen Edelsteine von Victor Tuzlukov zu bestaunen, sondern ihm, dem zurzeit bedeutendsten Edelsteinschleifer, auch selbst zu beugen.

Vorausschau

Am 08.12. eröffnen wir mit einem Festgottesdienst von Bischof Rudolf Voderholzer um 09.30 Uhr unsere erste Krippenausstellung. Sie sind alle herzlich eingeladen. Die Ausstellung in den Räumen des Kloster-Kreuzganges, mit vorwiegend volkstümlichen Krippen aus Südamerika, Afrika und Europa, kann in der Adventszeit bis zum Ende der Weihnachtszeit besucht werden.

Öffnungszeiten:

**Werktags von 9.30 bis 11.30 Uhr,
sowie von 14.30 bis 16.30 Uhr.**

**Sonntags nach dem Gottesdienst,
der um 9.30 Uhr beginnt.**

**Anmeldung an der Klosterpforte
Eintrittspreis 2,00 €**

Diese Vorankündigung ist auch der Hinweis auf die Notwendigkeit der Generalrenovierung unserer Orgel von Michael Weise aus Plattling.

Nach dem Gutachter der Diözese Regensburg, Herrn Gerhard Siegl, ist die Orgel unserer Abteikirche „ein prägnanter Vertreter der Orgelbauepoche am Übergang von später Romantik zur Orgelreform des 20. Jahrhunderts; die Disposition ist angereichert durch Ideen der elsässischen Orgelreform mit der Verschmelzung klanglicher Merkmale aus dem französischen wie auch deutschen Orgelbau des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Das Pfeifenwerk, darunter auch etliche ältere Pfeifen, ist in weiten Bereichen von guter Qualität; die Technik der Orgel, insbesondere die elektrische Steuerung zeugt von einer zur Erbauungszeit hohen Entwicklungsstufe und Modernität, die Windladen entsprechen einem bauzeitlich ausgereiften System.



Papierkrippe

In der vorliegenden Größe ist das Instrument in der Lage, den stattlichen Kirchenraum zu füllen und bietet gleichzeitig für die liturgische Gestaltung viele wichtige und reizvolle Klangfarben. Infolge hochgradiger Verschmutzung und diverser technischer Störungen befindet sich die Orgel in einem dringend überholungsbedürftigen Zustand.

Hinsichtlich Denkmalpflege und Organologie ist das Instrument als interessant und erhaltungswürdig zu bezeichnen; daher sollte eine denkmalgerechte Überholung stattfinden, bei der im klanglichen wie auch technischen Bereich so wenig wie nötig verändert werden sollte.“

Vielleicht können Sie uns bei der Finanzierung der anstehenden Orgelrenovierung ein wenig unterstützen?



Heilige Familie aus Maisblättern

Lebensbild der cisterciensischen Priorin Maria Cäcilia Schmid (1824–1895),

einer herausragenden Führungspersönlichkeit aus der Abtei Seligenthal in Landshut

Die Nonne Maria Cäcilia Schmid war zeitweilig Oberin und anschließend erste Priorin nach der Wiedererrichtung (1835) des Cistercienser-Frauenklosters Seligenthal in Landshut/Niederbayern. Ende Juni 1865 avancierte sie zur Gründungspriorin der späteren Abtei Waldsassen in der Oberpfalz. Der nachfolgende Beitrag befasst sich mit dem Leben und Wirken von Cäcilia Schmid in Seligenthal, bis zu ihrem Weggang nach Waldsassen. In der Ausübung eines besonderen Charismas fielen ihr einflussreiche Aufgaben zu. Man anerkannte ihre Umsicht, ihr Organisationstalent und vor allem ihre Mütterlichkeit. Schon von Ende 1863 bis zur ersten Jahreshälfte 1865 engagierte sich Schwester Cäcilia, die inzwischen Priorin ihres Mutterklosters geworden war, von Seligenthal aus für die Belange des neu errichteten Filialklosters Waldsassen.

Geburt, Familienleben und gesellschaftliche Realität

Laut Geburtseintrag, im Taufmatrikel der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt im heutigen Markt Rieden in der Oberpfalz, erblickte sie als Theresia Walburga Schmid am 30. April des Jahres 1824 das Licht der Welt. Sie war das sechste von zwölf Kindern eines Weißgerbers. Von den insgesamt sechs Mädchen der Familie sollen vier in Seligenthal eingetreten sein. In den offiziellen Schematismen werden allerdings – neben Theresia Walburga mit dem Klostersnamen „Cäcilia“ – nur zwei von ihnen berücksichtigt, nämlich Maria Anna, geboren am 12.03.1821, Klostersname „Hildegard“, gestorben in Waldsassen, und Anna Johanna, geboren am 02.05.1834, Klostersname „Philomena“, gestorben in Seligenthal am 22.05.1874 oder 1877. Es erweckt den Anschein, dass Familie Schmid mehrere ihrer Töchter gern der Obhut von Kloster Seligenthal anvertraute. Andreas Reindl, der heutige Kirchen- und Ortsheimatpfleger aus der Pfarrei Mariä Himmelfahrt im Markt Rieden, hegt die Vermutung, dass der damalige Ortspfarrer die religiösen Anlagen der Weißgerber-Töchter erkannt hat. Da er zu den wichtigen Notabeln des Dorfes gehörte, mag sein Einfluss deren Orientierung auf die Cistercienserinnen in Seligenthal grundgelegt haben. – Der Kirchenpfleger Andreas Reindl zieht ein glaubwürdiges Fazit zum Untermauern seiner oben genannten Mutmaßungen: „Was sollte ein Familienvater, besorgt um seine zwölf Kinder, davon sechs Mädchen, unternehmen, um ihnen eine einigermaßen gesicherte Zukunft zu geben? Der Weg in die klösterliche Obhut bot sich an, sicherlich mit Unterstützung des Ortspfarrers und des Schullehrers.“

Nicht zuletzt war Emanuel Bachmeyer, der damalige Beichtvater von Seligenthal, ein Onkel mütterlicherseits.

Kirchenpfleger Reindl konnte auch über den Erwerb des Lebensunterhalts der Handwerker im Rieden des 19. Jahrhunderts Auskunft geben. Gemäß seiner Kenntnis stellten die Weißgerber Schuhe und Lederbekleidung her, wohingegen die Rotgerber ledernes Pferdegeschirr feilboten. Eine existenziell-wirtschaftliche Basis für die Familie Schmid, mit dem Hausnamen „Weißgerber“, lieferte der alle acht Tage stattfindende Markttag, an dem die Handwerker ihre Arbeiten und Waren präsentierten. Eine kleine Landwirtschaft diente der Familie Schmid als Subsistenzökonomie. Die Einsichtnahme in die Ahnentafel von Maria Cäcilia Schmid erweist, dass schon ihr Großvater Jakob Schmid das Metier eines Weißgerbers ausgeübt hat. Ihr Vater Joseph Schmid war außerdem Marktrat und die Mutter Theresia Bachmeier Tochter des Marktschreibers. Maria Cäcilia Schmid entstammte demnach einem dörflich geborenen Bürgerstand.

Andreas Reindl war es ein Anliegen, die wirtschaftliche und soziale Lage des zeitgenössischen Marktes Rieden zu erläutern: „Der Markt Rieden war ca. 500 Jahre Pflögamsitz (Pflögamt = Amtsstelle des Pflegers als Verwaltungs- und Gerichtsbehörde...). Es fand wöchentlich jeweils am „Pfnztag“ (= Donnerstag) ein Gerichtstag mit Markttag statt. Dies hat dem Markt Rieden mit seinen Handwerkern, Gewerbetreibenden, Gasthäusern und Bauern einen gewissen Wohlstand beschert.

Ab 1808 allerdings gab es ... eine gesetzlich-verwaltungstechnische Änderung in Bayern. Dies wird in unserer Marktchronik (sog. „Haberlandchronik“) wie folgt geschildert: ‚Im Jahre 1808 bei der Neuorganisation Bayerns wurde das in Rieden bestandene eigene Pflögamt aufgelöst und dem damaligen Landgericht Amberg zugeteilt. Die Auflösung dieses Pflögamtes und Entfernung desselben von dem Markte war für Rieden ein größerer Schaden als 10 Kriegsjahre nach sich ziehen würden.‘

Die Jahre danach war der bis dahin bestehende gewisse Wohlstand dahin und vor allem Handwerker, Gewerbetreibende und Gasthöfe haben sehr darunter gelitten. Dazu kam, dass es in der Oberpfalz in den Jahren 1841 bis 1843 verheerende Missernten gab, einhergehend mit einer Teuerung der Lebensmittel und einer Abnahme der Einkommen, vor allem bei Tagelöhnern und Handwerkern. Es gab eine Auswanderungswelle nach Amerika; auch etliche Familien und Einzelpersonen aus Rieden kehrten der Heimat den Rücken ...“

Maria Cäcilia Schmid wurde in die Welt des 19. Jahrhunderts hineingeboren. Diese war noch stark patriarchalisch organisiert. In der von Männern dominierten bürgerlichen Gesellschaft wurden Frauen in der Regel weder als selbstständig noch als mündig betrachtet. Erste Bestrebungen, das weibliche Rollenbild zu verändern, gingen auf die revolutionären Prozesse sozialen Wandels zurück, die weite Teile Europas und auch den Deutschen Bund ergriffen hatten. Im kirchlichen Bereich wurde Maria Cäcilia Schmid durch die Gründung des Cistercienserinnenklosters Waldsassen zu einer geistlichen Pionierin klösterlicher Frauenbewegung.

Grundlegende Lebensoption der späteren Priorin

Der Fokus von Maria Cäcilias geistlichem Weg richtete sich auf den Cistercienserorden, und zwar in der Prägung, wie sie ihn als Mitglied des Landshuter Cistercienserinnenklosters Seligenthal erlebt und erfahren hatte.

Die Cistercienser sind eine von Cîteaux (Cistercium) ausgegangene und nach diesem Ort benannte benediktinische Reformbewegung. Ihre Begründer waren bestrebt, wieder nach der ursprünglichen Regel des heiligen Benedikt zu leben, in Verbindung mit den evangelischen Räten (Armut, Keuschheit und Gehorsam). Die wesentlich durch Bernhard von Clairvaux geprägte Spiritualität lässt sich charakterisieren als eine mystische Christus-, Inkarnations-, Passions- und Marienfrömmigkeit, gepaart mit der üblichen Brautmystik. Das zeigte sich zum Beispiel an der liturgischen Gestaltung des Klostereintritts von Schwester Maria Cäcilia Schmid im Jahr 1842.

Um der Persönlichkeit von Maria Cäcilia umfassender gerecht zu werden, bietet sich ein historischer Rückblick an auf das Kloster Seligenthal des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1232 durchlebte die Abtei Seligenthal eine wechselvolle Geschichte. Marksteine waren die Wirren der Reformationszeit und die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges. Neue existenzielle Bedrohungen ereigneten sich in der Periode der Aufklärung. Zwar wurde 1782 eine Trivialschule eröffnet; dennoch erfolgte 1803 die Säkularisierung des Klosters. Der gesamte Besitz fiel an die Universität Landshut, die 1826 nach München verlegt wurde. – Als einen außergewöhnlichen Gnadenerweis für das Hauskloster der Wittelsbacher gewährte man den Seligenthaler Nonnen ein Bleiberecht auf Lebenszeit, mit der Maßgabe, keine neuen Mitglieder aufzunehmen. Die noch verbliebene kleine Gruppe von fünf Ordensfrauen richtete 1833 an den klosterfreundlichen König Ludwig I. (reg. 1825–1848) das Gesuch, wieder Novizinnen aufnehmen zu dürfen und so den Fortbestand von Seligenthal zu ermöglichen.

Die Nonnen erhielten am 18.11.1835 vom Magistrat der Stadt Landshut den zweiten Stiftungsbrief für Seligenthal. Die Wiedererrichtung war an die Auflage geknüpft, die Unterrichtung und Erziehung weiblicher Jugend zu übernehmen. Zur Oberin ernannte die Regierung Maria Crescentia Spranger. – Das Kloster blühte schnell wieder auf. Eine Volksschule existierte seit 1836, die sich in eine Werktagsschule und die Feiertagsschule gliederte. In Verbindung damit wurde eine Industrie- und Beschäftigungsschule für arme Mädchen eingerichtet. Zweck dieser Schule war die sittliche Bildung der armen Jugend durch Abhaltung von Müßiggang und Bettelei. 1838 eröffnete Seligenthal ein Erziehungsinstitut, eine höhere Schule. Deren Ziele umfassten 1. körperliche Ertüchtigung, 2. geistige Bildung mit neun Hauptfächern und elf Wahlfächern sowie 3. religiös-moralische Erziehung – insgesamt ein Beweis umfassender Erziehung.

Die Seligenthaler Jahre von Maria Cäcilia Schmid O.Cist.

Die beachtliche Klosterlaufbahn Maria Cäcilias nach dem Zeugnis der Seligenthaler Chronik und der zugehörigen Schematismen zieht sich vom Klostereintritt und der Einkleidung 1842 über die Ablegung der Gelübde 1845, die Übernahme des Amtes der Novizenmeisterin in jungen Jahren bis hin zur Dekade von 1855 bis 1865 (mit einer kurzen gesundheitsbedingten Unterbrechung) als Vorgesetzte in Seligenthal.

Theresia Walburga Schmid (ihre Taufnamen) wurde am 09.10.1842 im Kloster Seligenthal eingeführt, unter Maria Theresia Dorn (zweiter Oberin nach der Wiedererrichtung des Klosters Seligenthal 1835), sie geriet demnach in den klösterlichen Aufwind nach der Wiedererrichtung. – Die Chronistin berichtet auf pittoreske Weise über die feierliche Einführung: In St. Agatha, einem Klausurbereich im Annex der Klosterkirche, erschienen die beiden neuen „Bräute Jesu“, Walburga Schmid aus Rieden und Theresa Forsthofer aus Bogenhausen, jede mit dem Jesuskind im Arm. Bei der Zeremonie dachte ihr Onkel Emanuel Bachmayer, der Beichtvater des Klosters, in einer Erbauungsrede den beiden geistlichen Jungfrauen an ihrem „göttlichen Hochzeitstage“ symbolisch zwei Blumen zu. Die weiße Blume stehe für die Demut, die rote für die Geduld. Das Band der Liebe halte beide zusammen.

Walburga Schmid war achtzehn Jahre alt und durchlief von nun an eine klösterliche Sozialisation. Schon am 20.11.1842 wurde ihr und fünf anderen Kandidatinnen bei der Einkleidung das Ordensgewand verliehen; sie bekam den Klosternamen Maria Cäcilia. In der Regierungszeit von Oberin Maria Bernarda Heindl (reg. 1845–1855) legten am 03.08.1845 die zwei Chornovizinnen Maria Luitgard König und Maria Cäcilia Schmid ihre Profess ab. Der feier-

liche Akt wurde auf dem Nonnenchor vollzogen, aufgrund der Kränklichkeit beider Novizinnen. – 1859 wird Maria Cäcilia Schmid mit der gleicher Begründung als Oberin zurücktreten.

Unter der Oberin Maria Bernarda Heindl erwähnt die Seligenthaler Chronik am 20.08.1853 Maria Cäcilia als Novizenmeisterin. Zu diesem Zeitpunkt war sie 29 Jahre alt. Zwei Jahre später, 1855, nahm Bischof Valentin von Riedel (reg. 1842–1857) eine Visitation in Seligenthal vor, denn seit der Wiedererrichtung stand das Kloster unter der Jurisdiktion des Bischofs von Regensburg. – Bischof von Riedel stellte am Ende seiner Amtshandlung Frau Maria Cäcilia Schmid als vierte Oberin des Hauses vor, die damals 31 Jahre alt war. Sie musste den Treueeid leisten. Der Bischof überreichte ihr als Insignien die heilige Regel und den Klausurschlüssel. Alle Nonnen gelobten der neuen Oberin den Gehorsam. Unter dem Vorsitz des General-Vikars Lemberger ging 1858 ein turnusmäßiger Wahlprozess vonstatten. Stimmenmehrheit als Oberin gewann Maria Cäcilia Schmid; somit wurde sie am 26.05.1858 in ihrem Amt bestätigt.

Zieht man den Regensburger Schematismus von 1858 zurate, so lässt sich erkennen, dass unter Oberin Maria Cäcilia Schmid die Anzahl der Chor- und Schulfrauen auf nunmehr dreiundzwanzig angestiegen war; ebenfalls waren die Konvers-Schwwestern auf siebzehn angewachsen. Die Chornovizinnen beliefen sich auf zwei, hingegen die Kandidatinnen auf fünf.

Die Chronistin bietet im Verlauf des Jahreskreises immer wieder Situationsbilder aus dem monastischen Gemeinschaftsleben und dem klösterlichen Alltag. – Ein „Highlight“ betraf die Rückgabe des Äbtissinnenstabes am 15.07.1858; dieser war bei der Aufhebung des Klosters in den Besitz der Universität Landshut, später München, übergegangen. Besonderes diplomatisches Feingefühl zeigte Maria Cäcilia Schmid im Prozess der Rückgewinnung dieses kostbaren Kleinods

1858/1859 nahm Oberin Maria Cäcilia den Bau neuer Schul- und Institutsgebäude in Angriff. Hier, wie auch sonst, bewies sie sich als erfolgreiche Regentin. Aber am 08.04.1859 trat sie wegen Krankheit zurück. Im Regensburger Schematismus von 1859 wird als Oberin noch Maria Cäcilia Schmid angeführt und als Subpriorin ihre ältere Schwester Maria Hildegard Schmid. Der Anteil an Chor- und Schulfrauen hatte sich auf vierundzwanzig erhöht, der an Chornovizinnen auf fünf; die Konvers-Schwwestern hatten ihren Stand von siebzehn gehalten, zwei Kandidatinnen waren in der Auflistung berücksichtigt.

Priorin Maria Cäcilia Schmid scheint als Persönlichkeit und Führungskraft im Seligenthaler Konvent hochgradig geschätzt gewesen zu sein. Sie war entscheidungsfreudig. Als sie ihre Grenzen spürte, dankte sie ab. Jedoch

stellte sie sich verantwortlich zur Verfügung, als sie von Neuem gebraucht wurde: Maria Cäcilia war von Maria Emmanuela Dorfner als Oberin abgelöst worden, deren Amtszeit am 08.09.1860 endete. Bei der darauffolgenden Wahl an diesem Tag, die Bischof Ignatius von Senestréy (reg. 1858–1906) leitete, erreichte die verdiente Oberin Maria Cäcilia Schmid wieder die Stimmenmehrheit. Sie durfte von jetzt an den Titel „Priorin“ annehmen, aber keinen Ring mehr tragen.

Konsultiert man den Regensburger Schematismus von 1860, in dem noch als Oberin Frau Maria Emmanuela Dorfner eingetragen ist, taucht Maria Cäcilia Schmid an der Spitze der dreiundzwanzig Chor- und Schulfrauen als freiresignierte Priorin auf. Fünf Chornovizinnen hat es gegeben, siebzehn Konvers-Schwwestern und drei Kandidatinnen. Maria Cäcilias Schwester Maria Hildegard fehlt in der Liste, wohingegen ihre jüngere Schwester Philomena jetzt als Chor- und Schulfrau aufgerückt ist.

Gemäß dem Regensburger Schematismus wurden, spätestens seit der Wiedererrichtung, Diözesanpriester als Beichtväter des Klosters Seligenthal berufen. Im Jahr 1859 waren dies Franz Xaver Jansen als regulärer Beichtvater und Joseph Mitterholzer als außerordentlicher Amtsbruder. Ab 13.11.1860 sekundierte der Vorgesetzten Maria Cäcilia Schmid als neuer Spiritual Michael Lorenz (1828–1901).

Anlässlich von dessen 100. Geburtstag 2001 gab das Cistercienserinnenkloster Waldsassen eine Gedenkschrift heraus, die Heimat- und Archivpfleger Robert Treml verfasst hat. Darin heißt es: „Als... am 14. September 1860 der Seligenthaler Beichtvater Franz Xaver Jansen verstarb, wurde Pfarrprovisor Lorenz ermächtigt, vorübergehend dieses Amt im Kloster (Seligenthal) mit zu versehen. Dabei muss sich Michael Lorenz in kürzester Zeit in dieser Funktion so glänzend bewährt haben, dass sich die Priorin von Seligenthal, Maria Cäcilia Schmid, und der Konvent an den Bischof wandten, damit er den jungen Priester zum Seelsorger für ihre klösterliche Gemeinschaft beruft. Diese Bitte wurde auch gewährt und Michael Lorenz am 13. November 1860 zum Beichtvater in Seligenthal ernannt.“ Auch für 1862, ein Jahr vor der Gründung Waldsassens, ist der Schematismus eine unverzichtbare Quelle. Unter dem Dekanat Altheim ist Herr Michael Lorenz als Klosterfrauen-Beichtvater in Seligenthal eingetragen. Sein außerordentlicher Amtsbruder ist Herr Franz Seraph Neumayer, der zugleich als Schulinspektor auftritt. – Von Anfang 1864 an wurde Lorenz allerdings für einige Zeit zum Beichtvater und Benefiziumsprovisor des Klarissenklosters Viehhausen bestimmt. In Seligenthal amtierte indessen der Priester Stephan Reger als Beichtvater.

Für diese Zeit verleiht die zugehörige Schematismus-Tafel interessante Einblicke in die klösterliche Situation von Seligenthal: Das Amt der Priorin bekleidet Maria

Cäcilia Schmid. Unter den dreißig Chor- und Schulfrauen sind jetzt sieben mit ihrer jeweiligen Lehrerinnen-Fachkompetenz angegeben, zehn als allgemeine Lehrerinnen aufgeführt. Die übrigen Dienste liegen zum Teil im schulischen Bereich, wie jener der Instituts-Präfektin; ansonsten geht es um Dienste im Klausurbereich, jenen der Gewandmeisterin, Waschmeisterin, Garderobemeisterin, Bibliothekarin, Novizenmeisterin, Junioratenmeisterin, Organistin, Sakristanin, und Schwester Maria Hildegard Schmid wirkt als Schaffnerin; drei Chorfrauen verfügen über keine spezielle Zuschreibung. Zu den Konventfrauen kommen noch zwei Chornovizinnen, eine Laiennovizin und eine Kandidatin sowie siebzehn Konvers-Schwestern.

Ende 1863 beginnt eine Übergangsphase für Priorin Maria Cäcilia Schmid, bevor sie 1865 Seligenthal verlässt und auf bischöfliches Geheiß zur Gründungspriorin von Waldsassen bestimmt wird. Ihre Leitungserfahrung und hohe Kompetenz kommen ihr in dieser Etappe beim Management der Wiedererrichtung von Waldsassen zugute.

Übergangsphase für Priorin Maria Cäcilia Schmid in Seligenthal (1863–1865)

Wieder ist der Schematismus als authentische Quelle einzusehen. Die Chor- und Schulfrauen mit Fachkompetenz wuchsen 1863 auf acht an; sieben Schwestern wurden als allgemeine Lehrerinnen klassifiziert, neu sind sogenannte Elementarlehrerinnen. Zum schulischen Bereich zählt die Instituts-Präfektin, zum Klausurbereich die Junioratenmeisterin, welche zugleich Küchenmeisterin ist. Die übrigen klösterlichen Dienste umfassen Gewandmeisterin, Schaffnerin, Bibliothekarin, Waschmeisterin, Novizenmeisterin, in Kombination mit dem Dienst als Sakristanin, Garderobemeisterin und Portnerin. Drei Chorfrauen stehen ohne Zuschreibung, auch siebzehn Konvers-Schwestern mit einer Laiennovizin. Die Nonnen können sich über den Zuwachs von vier zu fünf Kandidatinnen freuen. Der Seligenthaler Konvent von 1863 zeigte also einen Aufwärtstrend, sodass man imstande war, an eine Ausweitung durch ein Tochterkloster zu denken. Das Los fiel dabei, nach einigen fruchtlosen Versuchen, auf die aufgelöste alte, einst berühmte Männer-Cisterce Waldsassen. Von risikofreudigen Frauen wurde sie zur Wiedererrichtung in den engeren Blick genommen. Ihrer Entscheidung war 1858 eine Bitte des Magistrats der Marktgemeinde Waldsassen an den Bischof von Regensburg, Ignatius von Senestréy, den Neffen eines der letzten Waldsassener Mönche, vorausgegangen, das Kloster wiederherzustellen, das zum größten Teil eine Kattunfabrik geworden war. Die Petition erfolgte anlässlich der ersten Firmungsreise des Bischofs, die ihn am 21. Juni des Jahres nach Waldsassen führte. Der Bischof stand dem Ansinnen wohlwollend gegenüber. Aber die Verhandlungen zogen sich in die Länge, bis die

Kattunfabrik im Jahr 1863 ihren Betrieb einstellte und der Besitzer sich zum Verkauf der Immobilie entschloss.

In der Marktgemeinde Waldsassen hatten sich inzwischen diejenigen durchgesetzt, welche eine Trennung der Knaben- von der Mädchenschule wünschten und die Erziehung der weiblichen Jugend Ordensfrauen übertragen wollten. In der Wahl der für die Neugründung geeigneten Schwesternschaft kam es zur Übereinstimmung, diese Aufgabe den Frauen in Seligenthal anzuvertrauen. In Seligenthal traf das Angebot ins Schwarze, weil der Konvent den „feurigen Wunsch“ hegte, endlich ein Filialkloster wie andere Klöster anlegen zu können – so lautet es in einem Bittbrief an den Regensburger Vorgänger von Bischof Senestréy, Bischof Valentin von Riedel (reg. 1842–1857). Da Bischof Senestréy das Vorhaben begrüßte, konnte die Priorin Seligenthals, Maria Cäcilia Schmid, in einem Schreiben vom 29.08.1863 das Angebot des Magistrats von Waldsassen annehmen.

Auf Einladung des Bürgermeisters Bihack reisten am 16.12.1863 Frau Priorin Cäcilia Schmid und Chorfrau Maria Emanuela Dorfner in Begleitung des ehemaligen Beichtvaters Michael Lorenz nach Waldsassen. Nach Besichtigung der Räumlichkeiten entschlossen sie sich, den Klosteranteil des Kattunfabrikanten Rother provisorisch um den Preis von 37.000 Gulden zu erwerben.

Bischof Senestréy erteilte am 23.12.1863 die oberhirtliche Erlaubnis zum Ankauf des Klosters Waldsassen. Am 28. Dezember traf der Regensburger Domkapitular Dr. Schoettl in Seligenthal ein, um von jeder einzelnen Chorfrau und Laienschwester die schriftliche Erklärung entgegenzunehmen, ob sie nach Waldsassen übersiedeln wolle oder nicht.

Vertrauensvoll bezogen am 17.05.1864 die Chorfrauen Maria Emanuela Dorfner, Maria Richmunda Vogl, Maria Maximiliana Moser sowie die Konvers-Schwester Maria Antonie Schmid das neu erworbene Kloster. Bis Regensburg hatte sie der Seligenthaler Beichtvater Reger begleitet; ab Regensburg hatte sich der kleinen Frauengruppe der jetzt für Waldsassen zuständige Beichtvater Lorenz zugesellt. Dieser war am 11.05.1864 von Bischof Senestréy zum ordentlichen Beichtvater und Administrator für das Filialkloster Waldsassen ernannt worden. Die dortige Leitung wurde vorläufig Maria Emanuela Dorfner mit dem Titel Vikarin übertragen. In dieser Funktion machte sie am 26.05.1864 dem Magistrat von Waldsassen die Mitteilung von der Ankunft der Schwestern und des Beichtvaters. Gleichzeitig erklärte sie die Bereitschaft, den Unterricht an der Mädchenschule zu übernehmen.

Aus dem rauchgeschwärzten Fabrikgebäude mussten ein bewohnbares Kloster und ein Erziehungsinstitut für junge Menschen geschaffen werden. Durch „Oral History“ konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die armen

Schwester damals Sach- und Hilfeleistungen von wohlgesonnenen Nachbarn erhielten. In diesem Geschehen kamen die großen Fähigkeiten von Michael Lorenz zur Geltung, sodass sich Priorin Cäcilia Schmid in ihrem Schreiben vom 13.09.1864 bei Bischof Senestréy für ihn einsetzte. Sie unterstrich seinen Aufopferungsgeist und sie bat darum, ihm anlässlich seines Namenstags die Kosten des Umzugs von Viehhausen nach Waldsassen zu erstatten.

Behördliche Schwierigkeiten griffen die Existenzberechtigung der Neugründung Waldsassen an. In dem Briefwechsel waren 1864 involviert: das Kloster Seligenthal mit seiner Priorin Maria Cäcilia Schmid, Spiritual und Administrator Michael Lorenz in Waldsassen, das Bischöfliche Ordinariat, die Königliche Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren in Regensburg und das Königliche Bezirksamt in Tirschenreuth. Dem engagierten Dreigestirn, bestehend aus Bischof Ignatius, Priorin Maria Cäcilia Schmid und Spiritual Michael Lorenz aus Waldsassen, gelang es nachzuweisen, dass die Regierung in ihrem Schreiben vom 06.10.1863 bereits zugestanden hatte, Seligenthal müsse genügend geprüfte Lehrerinnen nachweisen und das Kapital zum Gebäudeankauf aufbringen, dann stünde der Errichtung des Filiationklosters nichts im Wege. Diese Bedingungen seien voll erfüllt. Ein klärendes Schreiben des Domkapitulars Dr. Schoettl vom 27.04.1864 brachte Licht in die Waldsassener Angelegenheit, die in die Länge gezogen worden war: Die Benediktiner von Metten wollten Waldsassen kaufen und hatten sich deshalb an König Ludwig II. um entsprechende Intervention gewandt. Am 18.07.1864 beschied der König, er und seine Geschwister seien 1800 in Waldsassen evakuiert gewesen, als die Franzosen München besetzt hielten. Er stehe auf der Seite des Cistercienserordens. Schoettl teilte ebenso mit, dass aus Rom bereits die Bestätigung des Klosters Waldsassen eingetroffen sei. Aufgrund dieser Mitteilungen reichte Priorin Maria Cäcilia eine Bittschrift um die „landesherrliche Bewilligung“ ein und München gewährte sie am 19.05.1865. Damit war die Existenzberechtigung der ersten Seligenthaler Tochtergründung garantiert.

Priorin Maria Cäcilia Schmid konnte 1864 auf die Expansion ihres Konventes in Seligenthal stolz sein. Dieser setzte sich nämlich zusammen aus dreißig Chor- und Schulschwester, sechzehn Konvers-Schwester, einer Laien-Novizin und neun Kandidatinnen. Als Beichtvater war noch Michael Lorenz angegeben; außerordentlicher Beichtvater und Schulinspektor war Franz Seraph Neumayer.

Im Schematismus von 1865 erscheinen erstmals personelle Hinweise auf das neue Kloster Waldsassen: Genannt werden Vicarin Maria Emanuela Dorfner sowie zwei Chor-

frauen und eine Konvers-Schwester. Eine Chorfrau und zwei Laienschwestern reisten am 15. Mai in Begleitung des Beichtvaters Reger nach Waldsassen. Dieser kehrte am 17. Mai wieder zurück; er brachte eine Chorfrau und eine Konvers-Schwester wieder heim ins Mutterkloster.

Vor dem ganzen Konvent verkündete Beichtvater Reger am 26.06.1865, dass Bischof Senestréy mit Wirkung vom 26. Juni des laufenden Jahres Frau Maria Cäcilia Schmid zur Priorin der Tochtergründung ausersehen habe. Sie müsse schon binnen zwei Tagen die Reise dorthin antreten. In Begleitung von Maria Valentina Schupbaum begab sich die Neuberufene am 28.06.1865 nach Waldsassen. Maria Cäcilia scheint nicht überrascht gewesen zu sein, denn am 08.06.1865 hatte sie sich, noch aus Waldsassen, an Bischof Ignatius gewandt und ihn gebeten, jene Nonnen zu bestimmen, die mit der Leitung des dortigen Erziehungsinstituts betraut werden sollten. Es sei ihr ein Anliegen, den Anforderungen des Bezirksamtes entsprechen zu können. Sie ersuchte den Bischof auch um eine Revision des beigefügten Lehrplans und der Statuten sowie um seine diesbezügliche Genehmigung. Die neue Priorin erwählte für Waldsassen sieben Chor- und Schulfrauen nebst drei Laienschwestern. Im September 1865 wurden sie von Beichtvater Lorenz in Seligenthal abgeholt. Der Schematismus von 1866 berücksichtigt erstmals das Filiationkloster Waldsassen mit einer eigenen Aufstellung. Erwähnt werden zwölf Chor- und Schulfrauen, darunter Priorin Schmid's ältere Schwester Hildegard, dazu fünf Konvers-Schwester.

Fruchtbare Jahre in Waldsassen bis zum Lebensende im Jahr 1895

Maria Cäcilia konnte ihrer Neugründung Waldsassen dreißig Jahre lang dienen, mit allen Höhen und Tiefen. Wie hochgeschätzt und beliebt sie war, drückt ihr Totenzettel aus. Er soll hier auszugsweise wiedergegeben werden:

„Zur frommen Erinnerung im Gebete an unsere in Christus sanft und selig entschlafene, vielgeliebte, geistliche Mutter, die wohlehrwürdige Frau Jubilarin M. Cäcilia Schmid O.S.C., Priorin des Klosters Waldsassen, geboren den 30. April 1824 zu Rieden, Profess den 3. August 1845 zu Seligenthal, daselbst 9 Jahre Priorin, seit 1865 Priorin im Kloster Waldsassen, dem sie mit größter Liebe und Sorgfalt vorgestanden. Dieselbe verschied nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten am 2. Oktober 1895.“

Herzlicher Dank gebührt den Regensburger Archiv-Oberräten Dr. Acht und Dr. von Klimstein, dem Kirchen- und Ortsheimatpfleger Reindl, M. Theresia Ohagen und Professor Dr. Schiederermayr

Schwester Dr. M. Adelheid Schneider

Auch im Jahr 2019 sind wieder verschiedene kleinere und größere Baumaßnahmen angefallen. Nachfolgend ein kleiner Überblick über die durchgeführten Arbeiten.

Wandelhalle



Bei der an die nördliche Klostermauer angebauten sogenannte „Wandelhalle“ war über die Jahre die Dachdeckung bzw. der Dachstuhl schadhaft geworden und hat sich in Teilbereichen erheblich gesenkt. In dieser offenen Überdachung sind unter anderem Baumaterialien, wie z. B. historische Bodenbeläge, Gartengeräte usw. für notwendige Reparaturen oder Arbeiten im Klostergarten gelagert. Nachdem die Schäden so umfangreich waren, hat man sich dazu entschlossen, den Dachstuhl komplett zu erneuern. Die Dachdeckung erfolgte in einer naturroten Biberschwanzdeckung. Die notwendigen Verblechungsarbeiten wurden nur in „Zinkblech“ ausgeführt, da vor einigen Jahren die kupfernen Verblechungen gestohlen wurden. Die einzelnen Lagerabteile sollen in Zukunft aus optischen Gründen nun mit Lattenrosten und zweiflügeligen Toren verschlossen werden.

Fassade Gymnasium

Die Fassaden des Erweiterungsbaues des Gymnasiums, bekannt auch als



„Gebhardt-Bau“, benannt nach dem damaligen Architekten, erhielten einen neuen Fassadenanstrich. Die Holzfenster erhielten ebenfalls einen Überholungsanstrich.

Fenstertausch



Im Dachgeschoss der Fachakademie, das vom Kloster als Gästebereich genutzt wird, mussten die Dachgaubenfenster erneuert werden. Die Fensterstöcke waren zum Teil bereits stark verfault. Die Fenster wurden durch Kunststofffenster ersetzt, was die Pflege/Unterhalt erleichtert. Auch im Flur zum Speisesaal bzw. im Speisesaal im Erdgeschossbereich mussten Türen erneuert werden.

Spiritualwohnung

Die Sanierung der „Spiritualwohnung“ in der Nordostecke des Kirchhofes ist die größte Baumaßnahme im Jahr 2019. In der Wohnung des EG waren umfangreiche Feuchtschäden vorhanden, die behoben wurden. Auch die Installationen (Heizung, Sanitär, Elektro) waren veraltet bzw. entsprachen nicht mehr den Sicherheitsvorschriften. Im Zuge der Sanierung wurde die alte Wohnung in zwei getrennte Wohnungen umgebaut. Im EG befindet sich nun eine kleine Wohnung und im 1. OG eine größere. Beide Wohnungen haben nun getrennte Nasszellen und werden, soweit die barocke Bausubstanz es zulässt, altersgerecht umgebaut. Die barocke Ausstattung (Zimmertüren, Einbauschränke usw.) wurde ebenfalls fachgerecht restauriert.

Gleichzeitig mit der Sanierung der Wohnung wird auch eine neue Fluchttreppe im „Afragarten“ für die Grundschule errichtet. Durch diese Maßnahme müssen die Schüler zukünftig nicht mehr den genehmigten Fluchtweg durch die Wohnung nutzen, sondern können nun direkt vom 1. OG in den „Afragarten“ flüchten. Die Fluchttreppe wird als Metallpodesttreppe errichtet und in ihrer Gestalt an die bereits vorhandene Wendeltreppe angepasst.

Steigleitung Klosterkirche

Bei der routinemäßigen Überprüfung der trockenen Steigleitung für das Löschwasser in den Dachraum der Klosterkirche wurden Undichtigkeiten festgestellt. Aus diesem Grund wurden alle Rohrverbindungen überprüft und die Undichtigkeiten behoben. Über diese Steigleitung wird im Ernstfall von der Feuerwehr Löschwasser zu einer Entnahmestelle im Dachraum gepumpt.

Schulgarten

An verschiedenen Stellen im „Schulgarten“ hat durch die intensive Nutzung eine Bodenverdichtung stattgefunden. Regen- oder Tauwasser konnte nicht mehr versickern. In den bei schlechter Witterung nicht mehr benutzbaren Flächen wurden Drainagen eingebaut, damit das Wasser wieder versickern kann.

Kirchhof

Leider wurden auch die Buchsbaumhecken im Kirchhof um den Brunnen



ein Opfer des „BuchsbauMZünslers“. Durch den Schädlingsbefall entstanden sehr große Fraßschäden, sodass diese unansehnlich wurden bzw. um die weitere Ausbreitung des Schädlings zu verhindern mussten die Buchseinfassungen komplett ausgegraben und vernichtet werden. Die neue, gestalterisch einfachere Bepflanzung erfolgte durch Eiben.

Brandschutzklappen in der Zweifachturnhalle

In der Zweifachturnhalle an der Nikolastraße befinden sich Brandschutz-



klappen in den Zu- und Abluftkanälen. Die noch aus der Erbauungszeit stam-

menden Klappen waren teilweise defekt. Nachdem sich in diesen noch asbesthaltige Bauteile befinden, hat man sich entschlossen, alle Brandschutzklappen auszutauschen. Diese wurden durch eine Fachfirma entsprechend den Vorschriften ausgebaut und entsorgt. Die neu eingebauten Klappen enthalten keine Schadstoffe mehr.

Georg Prantl, Bauleitung

Aus den Schulen

GYMNASIUM

Auch dieses Schuljahr brachte uns fünf gut gefüllte Eingangsklassen, was zeigt, welcher guten Ruf unser Gymnasium in Stadt und Land hat. Zu dieser hohen Reputation tragen unsere engagierten Kolleginnen und Kollegen ebenso bei wie unsere Schülerinnen und Schüler, die in vielen Arbeitsgemeinschaften und Projekten wie Unicef, Medienscouts, Eine-Welt-Kiosk oder dem Nikola-Projekt ihr soziales Verantwortungsbewusstsein zeigen und in eindrucksvollen Konzerten und Theateraufführungen ihre Talente unter Beweis stellen.

Auf diese Weise können wir uns an einem reichen Schulleben freuen, das die Schule zu einem Lebensraum macht, in dem auch gern und gut gelernt werden kann.

Auch unsere Austauschprogramme stellen eine große Bereicherung dar. So besuchten uns im Juli unsere Austauschschüler aus Taiwan und im September hatten wir Gäste unserer Partnerschule in Tucson, Arizona, zu Gast. Im Oktober machten sich unsere Schüler auf den Weg nach Schio an das Liceo Scientifico Nicolo Tron, mit dem uns eine bereits 40-jährige Freundschaft verbindet. Dieses Jubiläum werden wir am 2. April 2020 in Seligenthal würdig begehen.

Gerade in unseren Zeiten, in denen der Gedanke der Völkerverständigung immer wieder von nationalistischen Strömungen infrage gestellt wird, ist es umso wichtiger, auf der Basis persönlicher Freundschaften ein friedliches Europa für die Zukunft zu sichern. Dem Schulaustausch kommt hier eine ganz wesentliche Rolle zu, geht es doch in erster Linie darum, für einige Tage in die Lebenswelt des Gastlandes einzutauchen und mit seinen Gastgebern den Alltag zu teilen. Nicht die neugierige Distanz des Touristen, sondern die freundschaftliche Zuwendung bestimmen die Beziehungen, die oft zu echten Freundschaften werden, die über den Schulaustausch andauern, und genau diese Begegnungen geben den Beziehungen zwischen den Völkern Bestand.

Dieser Gedanke der Völkerverständigung bestimmte auch ein Projekt mit Schülerinnen und Schülern einer polnischen Schule in Warschau, mit denen Seligenthaler Schülerinnen und Schüler der Klasse 7a unter Anleitung ihrer Geschichtslehrerin Frau Grüner eine zweisprachige „Hochzeitszeitung“ anlässlich der Hochzeit zwischen der polnischen Königstochter Jadwiga und dem Landshuter Herzog Georg 1475 erstellten. Das Ergebnis war so hervorragend, dass sie vom Kultusminister Prof. Dr. Piazzolo im Rahmen des Wettbewerbs

„Wir in Europa“ mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurden und einige spannende Tage in Bamberg verbringen durften. Ebenfalls vom Kultusminister persönlich ausgezeichnet wurden im Juli drei Schülerinnen der Klasse 9a, die beim Gründerwettbewerb der Hans-Lindner-Stiftung „Ideen machen Schule“ im Finale den 1. Preis gewannen. Mit der piffigen Idee und hervorragenden Präsentation eines Fahrradkurierdienstes für Blut- und Gewebeprobe traf die Gruppe mit ihrer Firma „Green Pedal“ auch in Hinblick auf den Klimaschutz voll ins Schwarze und durfte sich über ein Preisgeld von 500 € und ein Wochenende auf einer Hütte freuen.



Green Pedal – Siegermannschaft



Alle Austauschschüler am Flughafen

Viel Freude machen uns auch weiterhin unsere Brückenklassenkinder. Das Projekt, das heuer bereits in die 5. Runde geht, wird weiterhin sehr rege nachgefragt und die ersten ehemaligen Brückenklassenkinder haben bereits als erfolgreiche Abiturienten gezeigt, dass das Konzept sich bewährt hat. Ohne die finanzielle Unterstützung von Stadt und Landkreis und vieler Sponsoren wäre diese wichtige Integrationsarbeit allerdings nicht zu leisten, weshalb wir hoffen, auch in Zukunft immer wieder Menschen zu finden, die uns mit einer Spende, gleich in welcher Höhe, unter die Arme greifen.

Ursula Weger, Schulleiterin

WIRTSCHAFTSSCHULE

Kaum zu glauben, dass der Sommer schon wieder vorbei ist, vor allem, wenn es draußen noch 25 Grad hat. Das Wetter hat sich wenig verändert, dafür hat sich an der Wirtschaftsschule in den letzten Monaten so einiges getan.

Verabschiedung der AbsolventInnen im Juli 2019

Wie immer an dieser Stelle möchte ich Ihnen zuerst – voller Stolz – das Foto der feierlichen Zeugnisübergabe präsentieren und kurz von dieser schönen Feier berichten. Am 19. Juni 2019 wurden 81 SchülerInnen feierlich ihre Abschlusszeugnisse überreicht, über ein Drittel davon waren Jungs. Alle Absolventinnen und Absolventen haben bereits entweder einen festen Ausbildungsplatz (ca. 50 %),

sind alternativ an der Fachoberschule (ca. 25%) oder einer anderen weiterführenden Schule (ca. 25%) angemeldet. Danke an dieser Stelle an Frau Gudrun Dreier von der Arbeitsagentur Landshut, die sich mit hohem Engagement um unsere AbschlusschülerInnen kümmert und erst ruht, wenn alle in „Lohn und Brot“ sind. Übrigens ist die Abbrecherquote einer Berufsausbildung bei AbsolventInnen der Wirtschaftsschule am geringsten, verglichen mit allen anderen Schulabgängern. Das beweist einmal mehr, dass unsere SchülerInnen hervorragend für das Berufsleben vorbereitet werden. Wir wünschen allen unseren Absolventinnen und Absolventen alles Liebe und Gute für die Zukunft.

Schuljahr 2019/2020

Das Schuljahr 2019/2020 ist sehr gut angelaufen. Die Möglichkeit, bereits nach der 5. Klasse in die Wirtschafts-

schule zu wechseln, wurde von den Eltern wieder gerne angenommen.

Nicht ganz neu ist der Einsatz unseres Elternportals, der die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus erheblich vereinfacht. Durch das Portal können die Eltern ganz einfach über das Internet verschiedenste Dienstleistungen in Anspruch nehmen: Termine (auch Schulaufgaben) nachsehen, Krankmeldungen vornehmen, Kontakt zu den Lehrkräften aufnehmen, Befreiungsanträge stellen und z. B. auch ihre Kinder für eines der vielen Wahlfächer, die angeboten werden, einzuschreiben.

Ein elektronischer Anmeldeprozess ist bei mehr als zehn Wahlfächern, die unsere Wirtschaftsschule mittlerweile anbietet, unbedingt notwendig. Sie stellen – neben dem Pflichtunterricht und den verschiedenen Projekten an unserer Schule – die dritte Säule der Persönlich-



Herzliche Gratulation unseren glücklichen Absolventinnen und Absolventen mit der Schulleitung Herrn Dr. Oliver Klosa (in der Mitte)

(Foto: Pleyer, Landshut)

keitsentwicklung dar und sollen im Folgenden näher dargestellt werden.

Die angebotenen Wahlfächer können in drei Bereiche eingeteilt werden:

1. Sprachen:

- Deutsch-intensiv
- Business-Englisch
- Spanisch

2. Zukunftstechnologien:

- SAP-Einführung
- Programmieren mit Lego Mindstorms
- Europäischer Computerführerschein (ECDL)/Praktiziertes E-Learning
- 10-Finger-Tastenschreiben

3. Kreativität und Werte:

- Hauswirtschaft
- WS-Kreativ
- Film-AG
- Umweltgruppe
- GSK 2.0

In Wahlfach Business-Englisch (KMK), Spanisch (DELE) sowie beim „Europäischen Computerführerschein“ besteht zusätzlich die Möglichkeit, eine Prüfung bzw. mehrere Prüfungen mit Abschluss eines anerkannten Zertifikats abzulegen. Die Erlaubnis, diese Prüfungen bei uns im Hause zu schreiben, haben wir mit Lizenz erworben. Wer die Prüfungen mit Erfolg ablegt, erhält ein offizielles Zertifikat, das bei den Personalchefs vieler Unternehmen hohe Anerkennung genießt.

Neben diesen sogenannten Zusatzausbildungen wählen viele Schüler ein Wahlfach aus purem Interesse und purer Lust.

Gerne belegt wird das Wahlfach Hauswirtschaft. Überraschend und sehr erfreulich ist der hohe Anteil der Jungen (über ein Drittel der Teilnehmer). Art. 2 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen besagt, dass die Schule die Schüler (nicht die Schülerinnen) so entwickeln soll, dass sie ihre künftige Vaterrolle verantwortlich annehmen sowie Familien- und Hausarbeit partnerschaftlich teilen. Kochen sollten die jungen Männer nach dieser Wahlfachteilnahme können. Ob das allerdings schon reicht, die partner-

schaftliche Haushaltsführung zu teilen, sei dahingestellt – es ist aber ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Auch die Wahlfächer „SAP-Einführung“ und „Film-AG“ sind schnell ausgebucht. Dabei melden sich bei diesen neuen Technologien zunehmend ebenso viele Mädchen wie Jungs an. Im Wahlfach „WS-Kreativ“ ist, wie könnte es anders sein, Kreativität gefragt. So werden z. B. Aufdrucke für Tassen „designt“. Eine eigene Maschine zum hochwertigen Bedrucken von Tassen macht es im Anschluss möglich, das kreative Designs auch praktisch umzusetzen. Die fertigen Tassen waren im letzten Jahr begehrte Gastgeschenke für unsere Ehrengäste.



Die SchülerInnen im Wahlfach „WS-Kreativ“ können ihre Design-Entwürfe auf Tassen drucken.

Neu in diesem Schuljahr hinzugekommen sind die Wahlfächer „Umweltgruppe“ und „GSK 2.0“. Hinter der Abkürzung GSK stehen die Fächer Geschichte und Sozialkunde. Die Bezeichnung „2.0“ ist von der Computerprogrammierung abgeleitet. Darunter versteht man die Verbesserung der ersten Version „1.0“. „GSK 2.0“ soll also einen moderneren Ansatz zeigen, Geschichte und Sozialkunde zu unterrichten. Die SchülerInnen werden das politische Tagesgeschehen beobachten, darüber diskutieren und in Beziehung zur Geschichte setzen – klingt spannend. Die Umweltgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Thema Umweltschutz an der Schule transparenter und effektiver zu entwickeln. Sehr engagiert zeigen sich hierbei vor allem die Schülerinnen und Schüler aus der 6.

Klasse, die nicht einfach nur demonstrieren, sondern wirklich in ihrer Freizeit den Klimaschutz aktiv angehen – weiter so.

Alle Schülerinnen und Schüler, die sich für unsere Schule entscheiden, haben die Möglichkeit, verschiedene Wahlfächer zu besuchen und so für sich selbst neue Themen und Interessen zu entdecken oder ihre bekannten Stärken auszubauen.

In allen Projekten entwickeln die Jugendlichen Teamfähigkeit und lernen Dinge fertigzustellen. Die Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft außerhalb des Pflichtunterrichts verrät den Jugendlichen oftmals ein Geheimnis: „Lehrer sind auch Menschen.“ Eine Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ in einer kleineren und motivierten Gruppe lässt einen anderen Blick auf die Lehrkraft zu. Dies führt im Unterricht zu einer anderen Sichtweise und zu einem positiveren Lernverhalten.

Das breite Wahlfachangebot rundet das Gesamtangebot unserer Schule sinnvoll ab. Auch die Personalchefs beachten und wertschätzen zunehmend die neben dem Schulabschluss zusätzlich erworbenen Kenntnisse.

In den Wahlfächern werden oftmals z. B. Spezialmaschinen, zusätzliche Laptops oder Programmierkoffer eingesetzt. Diese Finanzierung wäre nicht ohne unseren Förderverein möglich. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank.

Gerne können Sie unserem Förder- und Ehemaligenverein beitreten, damit wir auch in Zukunft innovative Angebote für unsere Schülerinnen und unsere Schüler machen können. Die Antragsformulare finden Sie auf unserer Homepage – damit „Schule noch besser gelingt“.

Die Wahlfächer sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Schulprofils – nicht wenige Auszeichnungen sind nur durch die Unterstützung der Wahlfächer erreicht worden, wie z. B. „Mintfreund-



Der Förder- und Ehemaligenverein der Wirtschaftsschule Seligenthal (v.l.):
Vorsitzende Sylvia Kiermayer,
Veronika Maier, Sonja Lipinski, Tanja Hoppe-Nicolai, Scarlett Anisie, Daniela Huber und hinten Schulleiter Dr. Oliver Klosa

liche Schule“, „Digitale Schule“ oder „PartnerschulePlus Verbraucherbildung“. An dieser Stelle ein großer Dank an alle Lehrkräfte, die hierfür großen Einsatz zeigen.

Schön zu sehen, dass durch den Einsatz vieler Menschen gute Sachen entstehen.

Dr. Oliver Klosa, Schulleiter

FACHAKADEMIE

Wie immer tut sich in den ersten Schulwochen eine ganze Menge an der Fachakademie.

Insgesamt 462 Personen absolvieren heuer die Ausbildung im Sozialpädagogischen Seminar, Vollzeitausbildung, Berufspraktikum und Seligenthaler Modell, unserer berufsbegleitenden Ausbildung. Schon seit einigen Jahren bewegt sich unsere Schülerzahl zwischen 450 und 500 Personen, jeder, der die Ausbildung absolvieren will, bekommt auch einen Platz. Mehr geht nicht!

Gleichwohl muss aber mehr gehen, denn die Politik – Stichwort Anspruch auf Kita-Platz und Platz in der Ganztagsbetreuung – fordert von den Fachakademien und -schulen deutschlandweit „Schafft Zahlen!“. So können wir zurzeit keineswegs vermelden, dass Ruhe in die Ausbildung zur Erzieherin eingekehrt ist.

Im Gegenteil, wir befinden uns weiterhin im Wandel. Deswegen planen wir für das kommende Schuljahr die Einführung der praxisintegrierten Ausbildung, im Fachjargon als OptiPrax bezeichnet. Die Weichen werden schon jetzt gestellt, indem Gespräche mit Kooperationspartnern, Regierung usw. geführt werden. Weiterhin wollen wir die Ausbildung zur Fachkraft für Grundschulkindpädagogik integrieren und weitere Maßnahmen des Kultusministeriums umsetzen.

Auf der anderen Seite erfährt die Ausbildung immer mehr gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit, so soll es ab August 2020 neue Regelungen zur Ausbildungsförderung geben; der Zuschussanteil, also der Anteil, der nicht zurückerstattet werden muss, wird deutlich angehoben. Zudem erhalten unsere Absolvent*innen seit 2019 eine Meisterprämie in Höhe von 2.000 Euro pro Person. Kurzum: Kaum eine Ausbildungsform ist derzeit so im Wandel und im Blickfeld von Politik und Öffentlichkeit wie

die der Erzieherin – und wir als Fachakademie sind mittendrin.

Da ist es auch gut, dass wir Fixpunkte im Schuljahr haben, die für Stabilität und Sicherheit sorgen, so z. B. unsere sogenannte Vollversammlung: Hier wählen die Studierenden ihre Sprecher und ihre Verbindungslehrkraft. Einen großen Raum nimmt der Austausch zu verschiedenen Fragen und Themen der Studierenden ein. Warum ist etwas so oder so geplant? Im Gespräch wird vieles klarer.

Ein kleines Jubiläum durften wir heuer gemeinsam mit dem Förderverein der Fachakademie feiern. Zum 10. Mal veranstalteten wir das Kamingespräch, dieses Mal mit der Märchenerzählerin Simone Wanzek-Weber von Elfentau. Nahezu 80 Besucher ließen sich von Wanzek-Weber in das Reich der Märchen tragen.



Schulleiter Dr. Stefan Brembeck, Vorsitzende des Fördervereins, Alina Borger, Märchenerzählerin Simone Wanzek-Weber



Unsere neu gewählte SMV



Anleiter*innen bei der Arbeit mit Metalog

Aber auch die Außenwerbung spielt eine große Rolle: Über 400 Anleiter*innen haben wir im Oktober zu Theorie-Praxis-Gesprächen an die Schule eingeladen, die Kolleginnen Julia Gehrig und Stefanie Reitmeier richteten mit großem Erfolg das Treffen der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für die Sozialpädagog*innen der Regionalgruppe Ost aus.

Mit einem neuen Messestand präsentierte Anja Voerkelius gemeinsam mit ihren Schüler*innen die Fachakademie auf der Berufsinformationsmesse in Vilsbiburg. Weit über 200 Personen zeigten ihr großes Interesse an der Ausbildung.

Und auch der Berufsinfortag an der Fachakademie wird heuer wieder stattfinden.



Schüler*innen und Lehrkräfte informieren über die Ausbildung.

An die 150 Besucher, Schüler und ihre Eltern, erwarten ein informativer Einblick in die Ausbildung und ein buntes Programm vom Elterncafé über Hausführungen bis hin zu den „Talk-to-inform“-Gesprächen, wo unsere Studierenden alle Fragen der Interessenten in kleinen Gesprächsgruppen beantworten.

Alles in allem ein Schuljahresbeginn (fast) wie jedes Jahr.

Dr. Stefan Brembeck, Schulleiter

GRUNDSCHULE

Im neuen Schuljahr durften die Kinder der Grundschule gleich einige kulturelle Höhepunkte erleben. Die Musikerrinnen Birgit und Christl Adolf brachten den Kindern Ludwig van Beethoven näher, der im nächsten Jahr seinen 250. Geburtstag gefeiert hätte. Ein paar Tage später bereits besuchten alle Klassen das Konzert der Sinfonietta in Essenbach. Dort erlebten die Kinder einen musikalischen Genuss mit einem professionellen Orchester.

Um die Kulturtechnik des Lesens weiter zu fördern, können alle unsere Schüler und Schülerinnen durch die finanzielle Unterstützung unseres Fördervereins nun das Programm Antolin nutzen. Dabei bearbeiten sie Fragen zu gelesenen Büchern und sammeln dabei Punkte. Es ist beeindruckend, wie viele Punkte einige Kinder dabei erreichen.

Unsere zweiten Klassen besuchten den Hofladen Eibl. Dabei erfuhren die Kinder sehr viel Interessantes zu den regionalen Produkten und durften sich auch damit stärken.

Auch das soziale Engagement stellten die Schülerinnen und Schüler wieder unter Beweis durch die zahlreichen Weihnachtspäckchen, die sie für Kinder in Osteuropa packten. Diese Aktion ist fester Bestandteil im Schulleben. Auch für das weitere Schuljahr sind bereits viele Dinge in Planung.

Astrid Heimberger, Schulleiterin

HORT

Jubiläum im Hort Seligenthal

Am Donnerstag, 10. Oktober, feierten wir den 50. Geburtstag unserer Einrichtung – des Horts Seligenthal bzw. des Tagesheims Seligenthal, wie es früher hieß.



Unser Fest begannen wir mit einer kleinen Andacht in der Abteikirche. Wir dankten Gott für die vielen schönen Momente, die wir in den vergangenen Jahren beim gemeinsamen Spiel im Garten, bei fröhlichen Festen und gemütvollen Feiern je nach Jahreszeit erleben durften. Aber auch an Lernzeiten/Hausaufgabenzeiten wurde gedacht, wo so mancher ganz schön ins Schwitzen kam.

Wir sagten Dank, dass wir in all den Jahren die Gemeinschaft in der Gruppe – aber auch im Hort, erleben durften, dankten für die Geborgenheit, die wir hier erfahren.



Bei unserem Festakt in der Pausenhalle konnten viele Eltern und Gäste begrüßt werden, besonders Schwester M. Beata als Ehrengast, denn sie war Leiterin des Tagesheims von 1969 bis zum Jahre 2002.

Ein kurzer Rückblick auf unsere 50 Jahre:

Ende der Sechzigerjahre wurde das 9. Schuljahr in die allgemeine Volksschulpflicht eingebunden und der Konvent von Seligenthal entschloss sich für eine Umgestaltung der Privaten Volksschule.

Ab September 1969 gab es dann eine sechsklassige Volksschule – verbunden mit einer pädagogischen Einrichtung – dem Tagesheim mit vier Gruppen.

Das Tagesheim, untergebracht im III. Stock des Schulgebäudes (dem ausgebauten Volksschulspeicher), war vor allem für Kinder von berufstätigen Eltern und alleinerziehenden Müttern und Vätern gedacht. Dies war in dieser Zeit notwendiger als zuvor, weil sich die Lebensumstände stark veränderten. Zugleich sollte das Tagesheim als praktische Ausbildungsstätte für die Fachakademie für Sozialpädagogik dienen.

Die Anfänge des Tagesheims waren nicht einfach, wie Frau Äbtissin Petra berichtete. Sie war damals als junge Erzieherin in der Einrichtung beschäftigt.

Bis 1996 bestand das Tagesheim aus fünf Gruppen und erfreute sich großer Nachfrage. Nach Einführung der sechsstufigen Realschule war der Bedarf bei

den Mädchen der 5. und 6. Klasse nicht mehr groß. So entschied sich das Kloster in Absprache mit dem Schulamt, die Teilhauptschule stufenweise abzubauen und die Grundschule sollte nun dreizügig werden.

So vergrößerte sich in den kommenden Jahren unsere Einrichtung und seit dem Jahre 2000 sind wir nun acht Gruppen. Im Jahr 2000 wurde auch die Schulstiftung gegründet und übernahm nun die Trägerschaft für unser Haus.

Seit September 2003 sind wir ein staatlich anerkannter Hort – die Umstellung war nötig, damit wir auch die entsprechenden Fördergelder für unser Haus erhielten.

Unsere Aufgabe hat sich aber in all den Jahren nicht geändert: den Kindern neben einer guten Betreuung, der Anleitung bei den Hausaufgaben und der sinnvollen Freizeitgestaltung Freude am Leben zu vermitteln, dazu beizutragen, dass

sie sich zu frohen, zufriedenen und glücklichen Menschen entwickeln können. Wir wünschen uns, dass die Kinder bei uns Geborgenheit finden und sich in der Gemeinschaft wohlfühlen.

Nach dem Grußwort von Herrn Neumeier, dem Vorsitzenden der Schulstiftung, wurde all jenen mit einem Blumen-

gruß gedankt, die es uns ermöglichten, all diese Jahre hier im Hort mit den Kindern zu arbeiten. Ohne den Einsatz der Erzieherinnen und Lehrerinnen der Anfangsjahre wäre dies nicht möglich gewesen.

An dieser Stelle noch ein herzliches „DANKE“ an unsere Kinder, die mit Gesang und Tanz unseren Festakt auflockerten.

Nun folgte der gemütliche Teil unserer Feier: Die Erwachsenen konnten sich mit Kaffee und Kuchen stärken und für die Kinder eröffneten die Spiel- und Bastelstände ihren Betrieb.



Allen ein ganz herzliches Dankeschön, die uns bei der Gestaltung unserer Feier unterstützten und mit ihrem Einsatz dazu beitrugen, dass es ein gelungener Nachmittag wurde. Es war ein schönes und harmonisches Fest!

Ursula Kölbl-Lichtenauer



ZISTERZIENSNERINNEN-ABTEI SELIGENTHAL

BILDUNGSZENTRUM SELIGENTHAL

SCHULSTIFTUNG

Im Frühjahr/Sommer dieses Jahr standen im Bildungszentrum einige technische Erneuerungen und Änderungen an.

Nach 12 Jahren sollte die Seligenthaler Homepage erneuert werden. Die zentrale Serveranlage und unser Netzwerk mussten ausgetauscht werden und ebenso benötigten wir eine neue Telefonanlage für die Abtei und das Bildungszentrum. Drei große Projekte, die viel Koordinierungsarbeit und genaue Vorplanung erforderten, da alle irgendwie miteinander verbunden waren und eines gemeinsam hatten: Der Wechsel von alt auf neu bedingte zeitweise Einschränkungen und sollte daher organisatorisch nur in den Sommerferien vollzogen werden.

Unsere Portalseite www.seligenthal.de, die wiederum die Websites aller einzelnen Einrichtungen beherbergte, wurde 2007 eingeführt, war damit technisch veraltet und sollte einen frischeren, moderneren Auftritt bekommen und an die aktuellen Nutzerbedürfnisse (Abrufen per Smartphone und Tablet) angepasst werden. Für die Neugestaltung, Programmierung und auch spätere War-

tung holten wir uns externe Hilfe durch eine Werbeagentur aus Cham. Vorgespräche zu den Rahmenbedingungen und Erfordernissen fanden bereits im November 2018 statt; mögliche Designs und Programmvarianten wurden uns im März 2019 vorgestellt. Alle technischen Voraussetzungen, aber auch spezielle Anforderungen der einzelnen Einrichtungen in Bezug auf zukünftige Inhalte und deren Pflege sollten auf einen Nenner gebracht und auf der Website realisiert werden. Das erforderte eine enge Abstimmung mit allen Einrichtungsleitungen und viele Fragestellungen in unterschiedlichsten Richtungen. Ende April konnten wir uns für die jetzige Version entscheiden, für welche die Agentur umgehend einen Homepage-„Rohling“ erstellte.

Inhaltstexte waren bereits vorhanden, doch Bilder sagen mehr als Worte – die Fotos auf der vorhandenen Homepage waren jedoch fast ebenso alt wie die Homepage selbst. Neues Material musste her! Also wurden von einem professionellen Fotografen in allen Einrichtungen neue Fotos „geschossen“. Das erforderte einen minutengenauen Ablaufplan sowie eine aufwendige Vorbereitung, da einige Szenen aus Zeitgründen detailgetreu nachgestellt

wurden. Die Einrichtungen hatten das perfekt vorbereitet und so produzierten wir in fünf Fototagen (bei sommerlichen 32°C) ca. 10.000 Bilder und stellten nach unzähligen gelaufenen Kilometern über das weitläufige Seligenthaler Areal genug Fotomaterial zusammen, um in vielen lebendigen Eindrücken das (Alltags-)Leben bei uns abzubilden. Es entstand ein großer bunter Strauß von Momentaufnahmen, die z. B. den Morgenkreis und ein gesundes Frühstück im Kindergarten, die Pause und den Computerunterricht in der Grundschule, Lern- und Spielzeiten im Hort, ein Kreativ- oder Kochangebot in der Ganztagsbetreuung, die Übungsfirma und das Leben in der Wirtschaftsschule, die Brückenklasse, den Chemieunterricht und Orchesterproben im Gymnasium, einen Säuglingsernährungskurs und eine Werkstunde in der Fachakademie, Arbeitstreffen in der Schulstiftung und nicht zuletzt die Räume der Abtei sowie das klösterliche Leben dort in möglichst vielen Facetten visuell erlebbar machen. Unser Fotograf hat selbst akrobatische Einsätze nicht gescheut, um aus ungewöhnlichen Perspektiven genau das richtige Bild zu machen! Und so manche „Models“, groß wie klein, haben viel Ausdauer, Geduld und den nötigen Humor

Aus den Schulen

bewiesen, um die wunderschönen Bilder zu ermöglichen. Allen Beteiligten hier noch mal unseren herzlichen Dank für ihren Einsatz!

Parallel zu den Fotoaufnahmen erfolgte Anfang Juli eine Schulung für das Homepage-Programm und ab dann sollte jede Einrichtung bis Mitte August die wesentlichen Seiten ihrer Homepage mit Inhalten und Bildern befüllen. Unser ehrgeiziger Zeitplan sah vor, die Umstellung auf die neue Seite zum Schuljahresbeginn zu realisieren; d. h. eigentlich zum 1. September, da sich gerade vor dem ersten Schultag die neuen, aber auch bestehenden Schüler und deren Eltern im Internet über unser Bildungszentrum informieren. Und das alles neben und während laufendem Schulbetrieb und hauptsächlich in der auch wortwörtlich heißen Jahresabschlussphase mit Abitur und etlichen Prüfungen! Auch hier gilt unser großer Dank allen Beteiligten aus allen Einrichtungen! Nur durch ihren tatkräftigen Einsatz konnte das Projekt realisiert und die Homepage erfolgreich zum 2. September umgestellt werden. Wir freuen uns, das Bildungszentrum und die Abtei nun mit einem frischen Gesicht und modernisierten Funktionen im World Wide Web zu präsentieren.

Ein weiteres Projekt – die Umstellung des Verwaltungsservers und des Netzwerks – hielt vor allem unseren Systemadministratoren, Herrn Rauscher, über die Sommermonate in Atem. Eine notwendige Erneuerung der Serverbetriebsysteme (nach zehn Jahren) und ein damit verbundenes Update auf Windows 2019 zog eine komplette Neustrukturierung der Serverlandschaft nach sich. Während viele von uns entspannt die Sommerferien genossen, schwitzte hier Herr Rauscher mit unseren Technikpartnern und kämpfte sich durch eine lange Liste von erforderlichen Arbeiten, damit alle Nutzer zum Arbeitsbeginn ab Ende August wieder arbeitsfähig waren. Unter anderem erstellte er eine neue Domäne, pflegte Benutzergruppen, migrierte Daten, archivierte und passte Mailkonten sowie die unterschiedlichsten Software-Komponenten an. Allein um die 50 Laptops und PCs in der Verwaltung mussten neu eingerichtet und entsprechende Daten überspielt werden, ebenso wie die unzähligen Drucker in unseren Häusern und der Abtei wieder neu eingebunden wurden. Alle Netzwerkknotenpunkte wurden neu konfiguriert, um die insgesamt fünf Netzwerke (Abtei, Schule, Verwaltung, Technik, HotSpot)

über eine gemeinsame Infrastruktur mit Gigabit-Geschwindigkeit drahtlos und per Kabel zu verteilen.

Zusätzlich – und auch im selben Zeitraum – stellte sich noch eine andere Herausforderung: die Telefonanlage sollte ebenfalls nach acht Jahren erneuert werden und musste mit dem neuen Server und Netzwerk verbunden werden. Unser Technikteam versank tageweise im Kabelsalat, da für alle 302 Anschlüsse die Kabel neu gesteckt und alle Apparate über einen Code neu eingebucht wurden. Die Vorstellung allein bringt viele bereits ins Schwitzen – unsere Kollegen meisterten auch noch die unzähligen Laufwege dafür mit Bravour.

Alle umfangreichen Arbeiten konnten trotz engem Zeitplan und einigen Stolpersteinen bei der Logistik pünktlich und erfolgreich zu Anfang September vollzogen werden, um den Schul- und Betreuungsjahresbeginn größtenteils reibungslos zu ermöglichen. Unser großer Dank dafür gilt vor allem Herrn Rauscher und Herrn Imhof für ihre professionelle Vorplanung und ihren unermüdlichen Einsatz im August!

Annette Schwall,
Mitarbeiterin der Schulstiftung

Die Abtei benötigt Hilfe ...

... für den Erhalt und die Restaurierung ihrer Klosteranlagen und ihrer Abteikirche, für die Gestaltung und Kirchenmusik, für die Bibliothek, für das Archiv sowie für einzelne zu restaurierende – für das Land Bayern und die Stadt Landshut – geschichtlich bedeutende Kulturgüter.

Hierfür wurde der Förderverein der Abtei Seligenthal Landshut e.V. im Jahre 2004 gegründet. Er verfolgt die ideelle und materielle Unterstützung der Abtei Seligenthal in Landshut. Der Förderverein dient ausschließlich kirchlichen Zwecken und allgemeinen, als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken „Kunst und Kultur“.

Der Abtei kann geholfen werden:

- ✓ durch eine Mitgliedschaft im Förderverein ab 50,- Euro jährlich
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für kirchliche Zwecke
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für Maßnahmen kultureller Zwecke, d. h.
 - Förderung der Kunst
 - Förderung der Pflege und des Erhaltes von Kulturwerten, d. h. von Gegenständen mit besonderer künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung, Bibliotheken, Archiv u. Ä.
 - Förderung der Denkmalpflege in dem Erhalt und der Wiederherstellung von Bau- und Bodendenkmälern

Spendenkonto des Fördervereins: Sparkasse Landshut
IBAN: DE98 7435 0000 0000 0088 34
BIC: BYLADEM1LAH

Spendenkonto direkt für das Kloster: Liga Bank Regensburg
IBAN: DE25 7509 0300 0101 1039 38
BIC: GENODEF1M05



IMPRESSUM

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Bismarckplatz 14 · 84034 Landshut
Telefon 08 71/8 21-0 · www.seligenthal.de

Dezember 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Äbtissin M. Petra Articus

Fotografien: Fotografen der verschiedenen Schulgattungen, Monsignore Erwin Albrecht und Sr. M. Petra

Gestaltung und Druck: Cl. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei

Dieses Journal wurde durch eine großzügige Spende ermöglicht.



Absender:

✓ Ja, ich bin interessiert!

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden.
Bitte übersenden Sie mir ein Aufnahme-Formular.
- Ich möchte weitere Exemplare des Journals erhalten.

Bitte mit
60-Cent-
Briefmarke
freimachen,
danke.

Antwort

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Äbtissin M. Petra Articus
Bismarckplatz 14
84034 Landshut